

rer Ausspallierung und Kirchen-Ornats, ein solche Menge des Volcks beyderley Religion erschienen, daß die Kirchen zu klein worden. Bey welcher Andacht König Mathias, und dessen Herz Bruder Maximilianus selbst persönlich erschienen, und zu jedermanns, sonderlich der Catholischen, größter Auferbauung, am ersten Tag, von 7. Uhr bis 11. Vormittag, das Hochwürdigste Gut nicht allein mit Andacht angebetet, sondern auch am letzten Tag bey dem Beschluß der Procession in der Kirchen begewohnet haben. (a)

(a) *Hist. Univers. Vien. Ortel. de Reb. Hung. & Khevenhül. Annal. Ferd.*

## Das IX. Capitel.

Wienerische Jahrs-Geschichten von An.  
1610. bis 1620.

**A**Nno 1610. Damit zwischen den Allerdurchlächtigsten Brüdern K. Rudolphum und König Mathiam aller Groll und Unwillen beyseits gehoben wurde, so verfügten sich einige Chur- und Reichs-Fürsten nach Prag zum Kayser, woselbst sich auch Erz-Herzog Ferdinandus aus Inner-Oesterreich, und Maximilianus des Kayser's und Königs Mathia's Bruder, eingefunden, um den Kayser mit dem König auszuföhnen. Kaum aber, als sie in erhaltener Audienz ihre Knye, wie billich, vor Kayserlicher Majestät gebogen, so verziehen Sie von Stund an Mathia's alle Unbilden, hiesse die Vermitt-

mittlere Sige nehmen, und handelte hierauf nichts anders mit ihnen, als von Nachfolg und Erhaltung des Oesterreichischen Erz-Hauses; Und ob gleich hierauf bald wiederum sich zwischen dem Kayser und König einige Schwirrigkeiten herfür thaten, so ward doch durch die Kayserliche Commissarien zu Wien mit König Mathiæ ein Vergleich getroffen, und endlich durch eine Abtitt, Krafft eines Fußfalls, durch Erz-Hertzog Maximilianum im Namen Königs Mathiæ, den 9. October, der Kayser völlig ausgesöhnet.

An. 1611. zog König Mathias mit einem starken Heer von Wien aus, nach Prag, und hielt daselbst den 24. Merzen ein stattlichen Einzug. Den 22. Maji wurden, Krafft eines gegebenen Kayserl. Patents, alle Fürsten und Stände des Königreichs Böhmens, auch sonst alle Einwohner des Lands Ober- und Nieder-Schlesien, hohen und niedrigen Stands, aller ihrer Eyd und Pflicht, womit sie der Röm. Kayserl. Majestät, als König in Böhmen und Hertzog in Schlesien, bisher verbunden gewesen, loß und frey gesprochen, und an König Mathiam dergestalt verwiesen, daß sie ihm nicht weniger, als Ihr. Kayserlichen Majestät bisher beschehen, gleich gebührlichen Respect, Gehorsam und Unterthänigkeit von nun und dato an zu leisten und zu gestatten, selbigen für ihren natürlichen Herrn zu erkennen, und ihm die Huldigung würcklich zu vollziehen, pflichtig und verbunden seyn solten. Worauf am folgenden Tag, den 23. May Nachmittag, Mathias auch

auch zum Böhmischem König gecrönet worden. Nach diesen nahm der König den 23. Augusti von Prag seinen Weeg durch Schlesien und Mähren, um diese Landschafften in Huldigung zu nehmen, wieder nach Wien, woselbst Se. Majestät den 26. Octob. glücklich anlangte, und den 4. Decemb. darauf mit Anna der Princessin, Tochter Ferdinandi aus Tyrol, ein überaus prächtiges Beylager hielt.

An. 1612. den 20. Januarii, starb Kayser Rudolphus zu Prag im 59. Jahr seines Alters, worauf unser König Mathias samt der Königin zu Ende des Aprils nach Franckfurt zur ausgeschriebenen Kayser- Wahl verreiset, und nachdem er den 24. Julij zum Kayser erwählet worden, kam er zu allgemeinen Freuden der ganzen Stadt Wien den 25. Nov. wiederum glücklich zurück, und zwar mit jedermanns größten Frolocken, daß er die Kayserl. Residenz, welche Rudolphus durch etlich 30. Jahr zu Prag gehalten, endlich wiederum in Wien restituiret.

An. 1613. hat P. Joannes Hylin, der Gesellschaft Jesu Priester, die bey St. Stephan daz hier von einer Zeit, wegen des Lutherthums, fast gänzlich abgekommene Corporis Christi-Bruderschaft wiederum empor gebracht: und weil bißher auch das Hochwürdige Gut mit gar schlechter Ehrerbietung und Andacht zu denen Kranken getragen worden, hat man es am 3. ten Januarii, von der gemeldten Bruderschaft aus, mit grössern Pracht und Anzahl der Einverleibten zu begleiten angefangen.

An. 1614. ist aus Kayserl. Befelch ein Lutherscher Prædicant in der Vorstadt bey St. Ulrich, woselbst ihn ein Unter-Oesterreichischer Land-Herz, Hr. von Pachleb, eingeführt, ausgetrieben worden, darwider sich die Protestanten im geringsten nicht movirt. So wurden auch mehrmal durch Kayserliche Commissarien, Hrn. Official bey St. Stephan, den Decanum Theologiæ, und 2. Rathsh-Herren alle Buch-Gewölber visitiret, und ein nicht geringe Anzahl der Luthersisch verbottenen Bücher confisciret.

An. 1616. hat der hiesige Bischoff und Universitäts-Cangler, Melchior Clessel, vom Pabst Paulo V. den Cardinals-Hut empfangen.

An. 1617. Weil der Kayser Mathias wohl sah, daß er keine Hoffnung zu einigen Leibs-Erben mehr hätte, und nichts destoweniger, wegen eines Nachfolgers im Königreich Böhmen, da er Todts verfahren solte, sehr sorgfältig war: als nahm er seinen Herrn Vettern, Erz-Herzog Ferdinandum aus Steyermarc, zu einen Sohn an und auf, mit Vertröstung, ihne den Ständen in Böhheim bestes Fleisses zu recommendiren, und ihm das Königreich zuwege zu bringen. Würckte auch so viel aus, daß die übrigen Erz-Herzoge, wie auch der König in Spanien, ihr zu der Cron Böhheim habendes Recht Ferdinando überliessen, und die Stände in Böhheim denselben zu ihren König annahmen, und den 29. Junii crönten.

An. 1618. Wie die Röm. Kayf. Maj. Mathias im vorigen Jahr seinen Herrn Vetter den Erz-  
Herz

Herzog Ferdinandum zu einen König in Böhme ernennet, und befördern helfen: also ließ Sie ihr diese nachgehende Zeit her sorgfältig angelegen seyn, Se. Königl. Majestät auch zu der Hungarischen Cron zu erheben, und dieses Königreich noch bey dero Leb-Zeiten mit einem tüchtigen Haupt zu versehen, damit es nicht nach dero Todt in allerhand Zerrüttungen, wie leicht geschehen könnte, verfallen möchte, zu dem Ende Sie den Hungarischen Ständen einen Land-Tag nach Preßburg ausschreiben lassen, und weiln Sie wegen Leibs-Unpäßlichkeit selbst nicht erscheinen konnte, höchst-gedachte Se. Königl. Majestät an dero statt dahin abfertigte, die dann auch den 1. Julij daselbst zum Hungarischen König gecrönet worden.

In diesem Jahr fieng die Böhmishe Unruhe an, als den 23. May Guilielmus Slabata, Jaroslaus Martiniz, und Philippus Fabricius zum Pragerischen Schloß-Fenster hinaus gestürzt worden. Ehe aber solcher Tanz angangen, ereignete sich dieses Jahr auch in Wien der Fall und die Amovirung des berühmten Cardinal Clessels, welcher den 13. Febr. aus dem zu Preßburg gehaltenen Land-Tag zurück kommend, stattlich durch Triumph-Porten auf einen roth-sammeten Wagen von Geist- und Weltlichen zu Wien einbegleitet, von der ganzen Clerisey mit 2. Orationen empfangen, und in der St. Stephans-Kirche das Te Deum laudamus gesungen worden. Wie sich aber das Glücks-Rad oft gar geschwind  
von





von oben bisz unterst zu verdrähen pfleget, also verhielt es sich mit diesem Cardinal, der des Kayserers erster und vornehmster Minister war, dessen Herze er in seinen Hände hatte, hingegen aber sich nach und nach bey König Ferdinando und Erz-Herzog Maximiliano in Miß-Credit setzte, also daß man ihm Schuld geben, er habe mit dem Erz-Haus Oesterreich allerley Competentien movirt, auch einen unangenehmen Accord mit den Uncatholischen geschlossen, und gegen Erz-Herzog Maximilianum allerhand Wort schieffen, und sich eines widrigen Gemüths vernehmen lassen; absonderlich aber hatte König Ferdinandus grosses Mißfallen, da bey dessen dem 1. Julij zu Preßburg gehaltener Crönung, der Cardinal die Hungarische Crone und andere Königliche Kleinodien, in seinem eigenen, und nicht in dem Königlichen Leib-Wagen nach der Kirchen führen lassen. Es haben sich daher König Ferdinandus und Erz-Herzog Maximilianus, ob diesen und dergleichen des Cardinals Præsumptionen, mit Genehmhaltung des Spanischen Ambassadeurs Conde de Onnate, in höchster Still dahin resolvirt, daß sie gedachten Cardinal von dem Röm. Kayserl. Hof amoviren wollen, und damit es desto süglicher geschehen möge, haben ihn beede in seinem Logement besucht, damit sie ihn zu gleicher Visite verobligirt, die er den 20. Julij um 2. Uhr Nachmittag zu erstatten in die Kayserl. Burg, zu höchst-gedachten König und Erz-Herzogen sich verfügt, und im Fabren

mit dem Pápstl. Nuncio, der bey ihm in Wagen  
 gefessen, ein ernstliches Gespräch geführt, endlich  
 aber, da sie alle beyde abgestiegen, setzte sich der  
 Nuncius auf seinen Wagen, und fuhr wieder  
 heim; der Cardinal aber gieng mit etwas ver-  
 merckter Traurigkeit hinauf nach den Erz-  
 Hertzoglichen Zimmern, und befahl seinen Dienern,  
 daß sie allesamt bey der Hand bleiben, und auf-  
 warten sollen. Inzwischen kam ihm ein Erz-  
 Hertzoglicher Cammer-Herr von Stain, auf der  
 Stiegen entgegen geschickt, welcher ihn hinauf bis  
 ins Zimmer begleitete, und mit wenigen den Erz-  
 Hertzog, daß derselbe Unpápstlichkeit halber nicht  
 entgegen gehen könnte, entschuldiget. Es sind  
 aber der König, der Erz-Hertzog, und der Spa-  
 nische Gesandte beysammen in einem Zimmer ver-  
 sperret gewesen, und haben den Cardinal nicht zu  
 ihnen kommen, sondern denselben stracks durch  
 den Herrn Seyfried Preiner, welcher allda samt  
 dem Obristen Grafen Tampier und Grafen Octa-  
 vio von Collaldo reißfertig aufgewartet, in ein  
 besonders Neben-Zimmer führen, und ihm kürz-  
 lich anzeigen lassen, daß das ganze Hochlöbliche  
 Haus Oesterreich sich mit Pápstlicher Heiligkeit  
 dahin verglichen, seine des Cardinals Person, um  
 übel führenden Hof-Regiments willen, dieß Orts  
 länger nicht zu gedulden, derohalben er den Cardi-  
 nal-Hut und Mantel ab- und einẽ andern schwar-  
 zen nehmen, welcher ihm alsobald dargegeben, und  
 mit ihm Herrn Preiner und 2. andern Cavalie-  
 ren gehen sollte, Über welche Ankündigung zwar  
 Herz

Herz Cardinal starck zu protestiren angefangen, jedoch bey gesehenen Ernst, den rothen Hut und Mantel abthat, und in angelegten schwarzen, mit ermeldten 3. Commissarijen über den verborgenen Gang zur Burg hinaus, auf die Pasterey fortgangen, allda sie sich zusammen in verdeckten Gutsche-Wagen gesetzt, und zwischen 3. und 4. Uhr Abends beyhm Schotten-Thor über die Pasterey hinunter, und also eilends fort gegen Steyer-marck, und von danen durch Cärnthten nach Tyrol zugefahren, auch von Wien aus, bis an die Steyrische Grenzen mit 200. Dampirischen Reutern begleitet ward.

Unter Weegs aber ist alle nothdürfftige Anstalt zuvor gemacht worden, daß man allenthalben ungehindert mit frischen Pferden fort eilen können. Zu Inspruck ist er erstlich in Verwahrung genommen, und endlich nach den Schloß Ombras geführt, und daselbst wohl und ehrlich tractirt worden. Gleich nach seiner Hinwegführung von Wien hat man ganz unvermuthet des Cardinals vertrautesten Rath, Doctorem Petrum, Ordinis S. Dominici und damahligen Priorem zu Wien, welcher, nebst andern, in der Ritter-Stuben aufgewartet, ins Erz-Hertzogliche Zimmer geruffen, von ihm die Schlüssel zu des Cardinals Schatz und Schrifften gefordert, und hierauf arrestiret. Dieß alles wurd in solcher Stille verricht, daß es so gar bey Hof niemand gemerckt. Um 6. Uhr Abends hat man des Cardinals Diener nach Haus gehen lassen,

allda sie ihres Herrn Gemach, und andere seine vornehmste Sachen im Passauer-Hof verpitschirt und arrestirt gefunden.

Als nun der Cardinal schon bey einer Stund lang weggeführt gewesen, ist König Ferdinandus mit dem Erz-Hertzog Maximiliano zum Kayser als der von diesem Handel nichts gewußt, gangen, und demselben solchen Verlauff und die hierzu habende Ursachen, sonderlich daß der Cardinal unter andern die Erz-Hertzoglich brüderliche Lieb und Einigkeit zu trennen sich unterstanden, entdeckte; auch dieses der Kayserin noch selbigen Abend, durch ihren Obrist-Hofmeister Herrn Maximilian von Trautmanstorff, folgenden Tags aber sie selbst persönlich Ihrer Majestät solches wissen gemacht. Der Kayser, unangesehen ers starck empfunden, hat nichts darauf geantwortet, sondern allein das Leilach, weilen Ihr. Majest. Podagra halber im Beth gelegen, ins Maul genommen, und roth worden. Die Kayserin aber hat empfindliche Worte schiessen lassen. Das ist gewiß, so fern der Cardinal nur mehr gute Freunde bey Hof gehabt hätte, die Sache bey solchem Vornehmen nicht geblieben wäre.

Der Papst und das gesammte Collegium der Cardinale zu Rom empfanden die Sache sehr hoch, und nahmen sich vor, mit gewöhnlichen Kirchen-Straffen wider des Cardinals Clessel Mißvergnügte heraus zu fahren, welches aber durch grosses Ansehen des Cardinals Bellarmini, nach an Tag gelegten Ursachen, gehindert worden.

Ubrigens sahen die Wiener in diesem Jahr den 1. Nov. einen erschrocklichen Comet über der Stadt, her einen sehr langen Schweiff in Gestalt eines Säbels hatte, und 30. Tag aneinander sich blicken lassen. Den 2. ten Nov. darauf seegnete dieses Zeitliche Erz-Herzog Maximilianus, und entschlief in Gott seeliglich zu Wien, nachdem er wenige Tag krank gelegen, und 59. Jahr seines Alters zurück gelegt hatte. Die Kaiserin, so ohne dieß unpäßlich war, erschreckte dergestalt über diesen Todts-Fall, daß sie den 14. Decemb. auch hierauf ihr Leben beschloß, worüber sich sowohl Evangelische als Catholische höchst betrübet.

Allgemach nun zog sich das schwere Kriegs- Ungewitter über Böhmen auf; und weil die Protestirende Stände darinnen sich wider den gegebenen Majestäts-Brief und anderer Privilegien in der Religion allzusehr betrangt zu seyn vermeinten, so thaten sie sich zusammen, erwählten etliche gewisse Personen, die sie Defensores oder Directores nannten, denen trugen sie allen Gewalt, das Land zu regieren, auf, und hiengen auch die andern Stände in Mähren und Schlesien an sich, nahmen Volck an, fuhren weiter fort, und trieben die PP. Jesuiten, als eifrigste Berthätiger des wahren Glaubens, aus dem Lande, worauf dann das folgende Jahr der Krieg würcklich angieng. Kaiser Mathias zwar ermahnte die Böhmen zu Niederlegung der Waffen durch ein öffentliches Patent, und erbotte sich darauf

noch in einem andern, wofern sie sich, mit Ab-  
 dankung ihres allbereit beworbenen Volckes,  
 gehorsam bezeugen wurden, so wolte er auch  
 ebenmäßig alle fernere Werbungen abstellen,  
 und sie bey ihrer Gerechtigkeit erhalten: allein  
 es war alles umsonst.

An. 1619. Ob nun wohl Kayser Mathias eif-  
 rigst dahin getrachtet, der höchst schädlichen Un-  
 ruhe in Böhmen gänzlich abzuhelffen, so hat doch  
 der Todt dieses sein gutes Vorhaben unterbro-  
 chen, indem er den 10. Martii im 62. Jahr seines  
 Alters, und 6. ten seiner Regierung, gar sanfft,  
 und ohne sonderlichen Todtes-Kampff, höchst-  
 seelig von dieser Welt zu Wien abgeschieden, des-  
 sen Todt männiglichem um so viel betrübter vor-  
 kam, weil es eben um die Zeit geschah, als die  
 Oesterreichische Erb-Lande und Königreiche in ei-  
 nem so gefährlichen Zustand steckten. Seine Gü-  
 te, und fast himmlische Tugenden haben ihm bey  
 der Nach-Welt einen unsterblichen Nam erwor-  
 ben, welches daher zu ersehen, daß lang nach sei-  
 nen Todt, welches sonst bey veränderten Regie-  
 rung nicht zu geschehen pfeget, noch erst güldene  
 und silberne Münzen mit seinem Bild und Wap-  
 pen gepräget worden.

Nach Kayser's Mathiæ tödtlichen Hintritt  
 wurde König Ferdinandus ein völliger Erbe der  
 Oesterreichischen Lande, da ihme Erz- Herzog  
 Albertus auch seinen Antheil mit geschenckt hatte.  
 Und als in eben dem Jahr der Chur-Fürst zu  
 Maynz, als Erz-Canzler, die Geist- und Welt-  
 lichen

lichen Ehur-Fürsten zu der neuen Kayserlichen Wahl nach Franckfurt beruffte, und sie nunmehr auch allda zusammen kommen waren, haben sich die unruhigen Böhmischen und Oesterreichischen Stände, die sich mit einander verbunden, durchaus die Wahl Königs Ferdinandi zu hintertreiben, äusserst bey dem Ehurfürstlichen Collegio bemühet, deren Einwenden aber nichts verfangen; denn ungeachtet dessen, daß die Oesterreichischen Land-Herren Ferdinando nicht huldigen wolten, und über das noch den Grafen von Thurn mit seiner Armée nach Wien lockten, wo selbst er sich den 5. Junii in die Vorstadt einlogirte, und Ferdinandum förmlich belagerte, auch in der Stadt und in der Kayserl. Burg selbst, durch die Uncatholische Rebellen, es aufs äusserste schiens gekommen zu seyn (wovon man ein mehrers in andern Theil unsers Alt- und Neuen Oesterreichs gehandelt) ist dannoch Ferdinandus durch Gebhard Santilir wunderbarlich entsetzet, durch alle verlegte Weeg glücklich nach Franckfurt gereiset, zum Kayser daselbst erwählet, und den 9. Septemb. zum Röm. König gecrönt worden.

Weil nun solcher Gestalt denen Böhmischen Ständen ihr aufrührisches und ganz unverantwortliches Vorhaben, die Wahl Kayser's Ferdinandi zu hintertreiben, nicht nach Wunsch hinaus gangen, haben sie denselben nicht mehr vor ihren König erkennen wollen, sondern auf einen angestellten Reichs-Convent haben sie ihn der Crone verlustig erklärt, und an dessen statt die

von vielen abgeschlagene Böhmishe Cron dem Ebur-Fürst Friderico in der Pfalz aufgetragen, der sie zu seinem Verderben, und seiner Länder Ruin, angenommen.

Von diesem ihrem üblen Vorhaben haben sie auch den ohne dieß in Ober-Hungarn tumultuirenden Bethlen Gabor, den Fürsten aus Siebenbürgen, verständiget, mit Bitte, er möchte ihnen hülffliche Hand biethen. Hierauf hat sich Bethlen Gabor mit etlich 1000. Mann zu Roß und Fuß aufgemacht, Caschau in Ober-Hungarn, wie auch die Berg-Städte, Filleck, Waizen, Kővigrad, Neutra, Tyrna, Neubäusel, die Schüt, und endlich die Stadt Pressburg samt dem Schloß selbst, eingenommen, und die Königliche Hungarische Cron in seinen Gewalt gebracht. Und nachdem die Mährer und Graf Eburn mit seinen Böhmen zu ihm gestossen, fiel er in Oesterreich ein, und hat um Wien alles feindlich verbeeret, und abgebrannt. Und ob gleich die Hungarn Ferdinandum auch absetzten, und wider ihn den Bethlen Gabor zu ihren König erwählten: desgleichen auch die Schlesier, Lausnizer, und Mährer ihm den Gehorsam aufkündigten, und die Oesterreicher und Wiener selbst ihm bey der Huldigung einige Hindernuß einstreueten, so erhohlte sich doch Ferdinandus bey allem diesem, nachdem er von allen Orten her Hülff bekommen. Dann erstlich halffe ihm sein Schwager, und nachgehends Herzog Maximilian in Bayern, die Ober-Oesterreichischen Rebellen zum Gehorsam

sam bringen. Der andere Schwager König Sigismundus in Pohlen, schickte ihme Hülffe wider Bethlen Gabor; Chur- Fürst Johann Georg von Sachsen nahm auch die Kayserl. Parthie, brach mit seinem Volck in Lausnitz ein, und machte sich nach Eroberung Baugen von dem ganzen Land Meister. Aus Niederland ruckte der Spanische General Ambrosius Spinola mit einer Armée von 24000. Mann in die Untere Pfalz, und trieb damit der Union Völcker, welche die Pfalz besetzt hatten, zuruck. Mitler Zeit hatte sich auch die Kayserliche Armée mit der Bayrischen conjungirt, welche sofort unter Herzog Maximilian und General Graf Tilly in Böhmen einfiel, um rectà auf den Aßter- König Fridericum loszuzugehen. (a)

(a) *Annal. Ferd. apud Khevenhüll. Ortell. de Rebus Hung. & Hist. Univ. Vienn.*

## Das X. Capitel.

Reformation zu Wien, und andere dieser Stadt Jahrs- Geschichten von An. 1620. bis 1630.

**A**Nno 1620. den 7. Aug. Fam ein Kayserliches Patent heraus, Krafft welchen allen Obrigkeiten, Unterthanen, und Burgerlichen Leuthen, so um die Stadt Wien in den Vorstädten rings-herum sess- und wohnhaft gewesen, zu vernehmen gegeben worden, daß nachdem vorhin die Kayf. Majestät sich allergnädigst

Rff 5

dahin